

Geht es auch ohne Antibiotika?

Oft werden bei Atemwegserkrankungen im Schweinestall Antibiotika eingesetzt, um Husten und Co. in den Griff zu bekommen. Doch aufgrund der erforderlichen Antibiotikareduktion werden neue Wege gesucht, um der Infektion Herr zu werden.

Atemwegserkrankungen stellen eine der bedeutendsten Erkrankungen der modernen Schweineproduktion dar. Die Intensivierung der Schweineproduktion erhöht zwangsläufig den Infektionsdruck in Großbeständen. Analysen in Schlachtbetrieben zeigen immer wieder, dass Schlachtschweine Lungenschäden aufgrund von Atemwegserkrankungen aufweisen. Suboptimale Haltungsbedingungen sowie der zunehmend unterschiedliche Immunstatus der Tiere durch verschiedene Tierherkünfte sind Wegbereiter für Infektionserkrankungen. Es gibt durch Viren und durch Bakterien bzw. Mykoplasmen verursachte Atemwegserkrankungen.

Schleimlöser unterstützen Antibiotikawirkung

Doch Infektionen werden auch begünstigt durch Umweltfaktoren, beispielsweise durch Tiertransporte, schlechtes Stallklima (Unterkühlung, Zugluft, zu hohe/niedrige Luftfeuchtigkeit, Schadgase wie Ammoniak), Fütterungsfehler sowie Parasitosen. Werden erste Symptome nicht beachtet, kann es schnell zu Todesfällen kommen. Für den Schweinehalter sind die wirtschaftlichen Schäden in Form von Tierverlusten, verringerter Gewichtszunahme, verlängerter Mastdauer sowie Behandlungskosten enorm. Deswegen gilt es, bei den ersten hustenden Tieren im Bestand schnell zu reagieren und eine Behandlung einzuleiten.

Über die richtige Therapie entscheidet die Art des Erregers und die Schwere der Erkrankung. Antibiotika sind kein Allheilmittel: Bei Viruserkrankungen helfen sie nicht, sie wirken nur gegen Bakterien. Zudem bekämpfen sie eine Infektion sehr wirkungsvoll, wirken aber nicht spezifisch gegen Entzündung und Schleimbildung. Zu diesem Zweck gibt es spezielle Schleimlöser wie Bisolvon[®], die alleine in der Therapie eingesetzt werden, oder aber auch in Kombination mit einem Antibiotikum. Eine erfolgreiche Therapie bei Atemwegserkrankungen setzt voraus, dass die Erreger durch das Antibiotikum angreifbar sind (Erregerspezifität) und dass das Antibiotikum die Erreger in der Lunge überhaupt



Foto: Brosthaus

Antibiotika sind kein Allheilmittel: Bei hustenden Schweinen empfiehlt sich die Verabreichung von Schleimlöser und Entzündungshemmer.

erreicht (Lungengängigkeit). Die sekretolytische Therapie, sprich die Behandlung zur Beseitigung des dicken, zähen, entzündlichen Schleims mit Bisolvon[®], beschleunigt die Heilung und verringert das Rückfallrisiko – denn der Antibiotikaspiegel in der Lunge wird erhöht, zäher Bronchialschleim verflüssigt sich und wird abtransportiert. Damit verbessert sich die körpereigene Abwehr der Lunge. Auch Erreger werden so aus den Atemwegen herausbefördert.

Schweine individueller therapieren

Alfons Thole von der gleichnamigen Tierarztpraxis in Bevern bei Essen (Oldenburg) sucht schon lange nach neuen Wegen in der Atemwegstherapie: „Früher haben wir hustende Tiere mit einem Antibiotikum versorgt. Einfach, weil der Stellenwert auf höchstmöglicher Sicherheit lag, denn wenn sich in einem 1000er Maststall eine Infektion ausbreitet,



Sind für neue Wege in der Atemwegstherapie offen (von links): Johannes Thole, Dr. Burkhard Gerdes und Alfons Thole von der Gemeinschaftspraxis Thole in Bevern (Oldenburg).

sind die wirtschaftlichen Schäden enorm, vom Leid kranker Tiere einmal ganz abgesehen.“ Die Praxis betreut Sauen und Mastschweine und setzt schon lange alles daran, die Antibiotikagaben so gering wie möglich zu halten. „Heute suchen wir verstärkt nach schleimlösenden Produkten. Die Akzeptanz bei Landwirten für nichtantibiotisch wirkende Medikamente steigt deutlich. Wir schauen uns hustende Tiere sehr genau an. Wenn die Infektion noch nicht sehr ernst ist (ohne Fieber) und nur wenige Tiere husten, dann behandeln wir die Tiere gegebenenfalls zuerst mit dem Schleimlöser und nutzen kein Antibiotikum,“ erklärt Thole. Das Bisolvon® wird als Pulver über mehrere Tage einmal täglich über das Futter an die Tiere verabreicht.

Engmaschige Kontrollen nötig

„Es ist wichtig, dass die Schweine das Futter restfrei auffressen“, ergänzt Johannes Thole, Sohn von Alfons Thole. Er ist auch Tierarzt und seit kurzem in die Praxis seines Vaters mit eingestiegen. „Wir kontrollieren innerhalb der nächsten zwei Tage, ob die Behandlung anschlägt. Wenn sie das nicht tut, leiten wir bei Verdacht einer bakteriellen Infektion umgehend eine Untersuchung ein und behandeln möglichst nach Vorlage eines Resistenztestes die Tiere zielgerichtet mit einem Antibiotikum. Denn dann ist die Infektion doch stärker als gedacht und die Gefahr, dass der ganze Bestand erkrankt, sehr groß. Aber in vielen Fällen haben wir Glück, dass diese schleimlösende Behandlung ausreicht, die Tiere husten ab und sind nach wenigen Tagen wieder fit. In akuten Fällen ist aber doch ein Antibiotikum nötig, da wirkt Bisolvon® dann unterstützend,“ lautet die Einschätzung des jungen Tierarztes.

Dr. Burkhard Gerdes, Fachtierarzt für Schweine in der Gemeinschaftspraxis Thole, erklärt: „Oftmals bekommen die Mastschweine Husten aufgrund einer PRRS-Viruserkrankung. Ein Beispiel: Die Mastschweine

Schweinemäster Bernhard Sündermann machte gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Bisolvon®.

im Betrieb von Bernhard Sündermann in Vestrup haben kürzlich eine PRRS-Infektion durchgemacht. Plötzlich fingen wieder einige Tiere an zu husten. Wir behandelten nach entsprechender bakteriologischer Untersuchung mit Antibiotika, das half auch zuerst, aber nach dem Absetzen kam der Husten wieder. Um nicht wieder Antibiotika zu geben, verabreichten wir nur Bisolvon® zur Nachbehandlung und das reichte aus.“



Schleimlöser und Entzündungshemmer zugleich

Dr. Hermann Rüberg von der Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis An der Maiburg in Bippin (Landkreis Osnabrück) setzt den Schleimlöser schon seit 20 Jahren ein. „Bisolvon® ist ein gutes Werkzeug in der Therapie von Atemwegserkrankungen, bekommt jetzt aber in Zeiten von Antibiotikaeinsparungen für einige Betriebe einen ganz neuen Stellenwert. Wir sammeln gerade Erfahrungen, inwieweit man durch eine kombinierte Therapie von Schleimlösern und Entzündungshemmern die Antibiotikagaben dahingehend verändern kann, dass man mit einer Einzeltherapie auskommt und nicht gleich eine Gruppentherapie beginnen muss. Wir betreuen in unserer Praxis vorrangig Sauen- und Ferkelaufzuchtbetriebe. Besonders in der ersten Aufzuchtphase nach dem

Absetzen sind die Ferkel immunologisch noch recht instabil und daher empfänglich für Erreger. Hier setzen wir Bisolvon® sehr frühzeitig bei anfänglich hustenden Schweinen ein, um die physikalische Abwehr zu stimulieren, so dass die Erreger die tiefen Atemwege möglichst wenig besiedeln können. Hustende Tiere sortiert der Landwirt idealerweise in eine Bucht und behandelt dann diese Gruppe über das Futter mit Bisolvon®. Der Entzündungshemmer – in der Regel ist das Acetylsalicylsäure – wird über das Trinkwasser verabreicht. Bei einem Kontrollbesuch nach spätestens drei Tagen kann man entscheiden, ob die Therapie anschlägt oder ob doch ein Antibiotikum nötig ist.“

Tierärzte verstärkt als Berater gefragt

Alle Tierärzte betonen, dass diese Vorgehensweisen natürlich eine engmaschige Kontrolle bedingen. „Hier ist viel tierärztliche Erfahrung nötig, da sich kranke Tiere häufig in der Gruppe verstecken und gar nicht offensichtlich sind“, so Dr. Rüberg. Und Dr. Gerd



Praxistipp:

Als nicht-antibiotisches Präparat in der Atemwegstherapie, ist Bisolvon® ein passender Baustein in der Erstellung von Antibiotika-Minimierungsplänen.

ergänzt: „Und auch ein aufmerksamer Landwirt ist wichtig, der seinen Tieren sofort anmerkt, wenn sie krank werden.“ Desweiteren betont Alfons Thole: "Es darf dennoch nicht nur um die Behandlung kranker Tiere gehen. Die Lüftungsanlagen müssen regelmäßig auf ihre Funktion geprüft und wieder richtig eingestellt werden. Extreme Wetterlagen bringen die Lüftung schnell an ihre Grenzen und die Schweine leiden dann an einem falsch eingestellten Luftstrom. Hygiene im Stall, das Management und die Lage des Betriebs spielen genau so eine Rolle. Und bei immer wiederkehrendem Husten sollte auch an Impfungen gedacht werden.“ □

Atemwege für Erreger frei zugänglich

Warum so häufig die Atemwege von Infektionen betroffen sind, ist sehr einfach zu verstehen, wenn man sich das Atemsystem einmal genau anschaut. Die Atemluft gelangt über die oberen Atemwege (Nase, Maul, Rachen, Kehlkopf) in die unteren Atemwege (Luftröhre und Lunge) und schließlich in den stark verzweigten Bronchialbaum der Lunge. Die Luftröhre (Trachea) teilt sich in zwei Hauptbronchien, die sich weiter verzweigen. Die kleineren Verästelungen werden Bronchiolen genannt und enden in den Alveolen (Lungenbläschen). Die Atemwege sind mit unzähligen, feinen Haaren (Zilien) ausgekleidet. Dieses sogenannte Flimmerepithel sorgt dafür, dass dünnflüssiger Bronchialschleim aus der Lunge heraus in Richtung der oberen Atemwege transportiert wird. Mit diesem Schleim werden Krankheitserreger und Staubpartikel effektiv aus der Lunge befördert. Kommt es zur stärkeren bakteriellen Infektion, verfestigt sich der Bronchialschleim durch die Anreicherung abgetöteter Bakterienzellen durch das Antibiotikum. Bisolvon® verflüssigt diesen zähen, nicht abfließenden Bronchialschleim. Das Flimmerepithel kann seine Arbeit wieder aufnehmen und für einen effektiven Abtransport des Sekrets sorgen.

